

Eröffnung am
08. 11. 2009 um 16 Uhr
im Stadtmuseum / Hermansbau



Stadtmuseum im Hermansbau
Zangmeisterstr. 8
(Eingang Hermansgasse)
87700 Memmingen
Tel + Fax (08331) 850-134
e-mail: stadtmuseum@memmingen.de

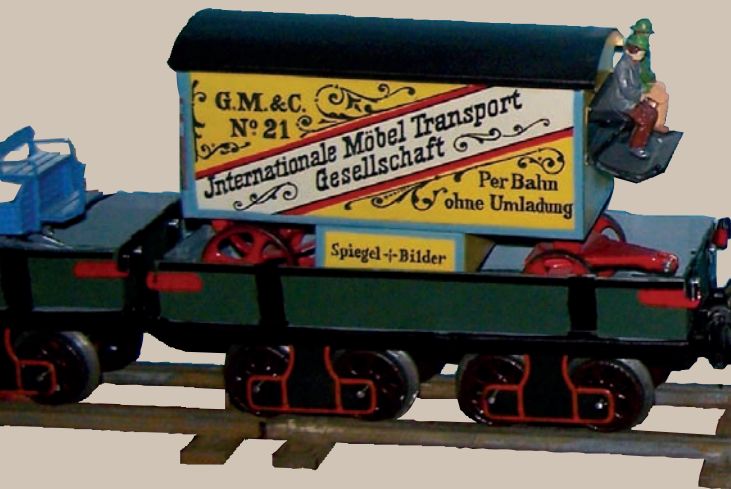


Öffnungszeiten:
Di-So/Feiertage 10-13 und 14-17 Uhr
Schließtage 24./25./26. und 31.12.2009
sowie 01.01.2010

Eintrittspreise:

Erwachsene 2,- €
Ermäßigung 1,- €
(Rentner, Schüler, Studenten, Schwerbehinderte)

Familienkarte 3,- €
(Kinder bis 18 Jahre frei)



„Alles einsteigen bitte“

Alte Modelleisenbahnen
von 1895-1950

10. 11. 2009 – 24. 01. 2010
Stadtmuseum Memmingen

„Alles einsteigen bitte“

Bald nach dem Erscheinen der ersten Eisenbahnen in England und auf dem europäischen Festland gab es auch die verschiedensten künstlerischen Nachbildungen bestimmter Motive aus dem damals so neuen und aufsehenerregenden Eisenbahnwesen.

Sehr bald wurden Lokomotiven und Wagen aus Holz hergestellt. Vor über 100 Jahren war der Begriff Holzeisenbahn so gängig wie heute das Wort Modelleisenbahn.

Schon um 1870 soll es einige Fabrikanten gegeben haben, die sich mit der Herstellung kompletter Spielzeugeisenbahnen beschäftigten.

Märklin zeigte erstmals auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1891 auf Gleisen fahrende Züge mit Weichen und Kreuzungen für verschiedene Spurweiten.

Als Antriebsmittel herrschte die spiritusgefeuerte Dampflokomotive vor, die damals von vielen Herstellern auf den Markt gebracht wurde.



Zur Weltausstellung 1900 fuhr auch der junge Basset-Lowke nach Paris. Auch die Nürnberger Firma Bing hatte dort einen großen aufsehenerregenden Stand aufgebaut. Dort lernten sich Basset-Lowke und Stefan Bing kennen. Basset-Lowke war von der Vielfalt und Qualität des von Bing Gebotenen tief beeindruckt. Es kam zu einer engen geschäftlichen Verbindung. Als Dritter im Bunde gesellte sich der englische Konstrukteur Greenly zu ihnen, nach dessen Entwürfen Bing eine große Anzahl schönster Lokomotivmodelle für Basset-Lowke mit Dampf- und Uhrwerkantrieb sowie mit elektrischem Antrieb in oft hoher Stückzahl lieferte.

Der starke Konkurrenzkampf zwischen Bing und Märklin führte dazu, dass beide verschiedene Wege einschlugen. Bing entwickelte den sogenannten „Nürnberger Stil“, der bestimmt war durch hohe Massenproduktion auf Grund einer rationellen Fertigungstechnologie. Märklin hingegen hielt noch lange die Manufaktur in Ehren.

Die ersten kleinen (für heutige Begriffe recht großen) Bahnen waren Produkte reiner Manufakturbetriebe, ganz im Gegensatz zu den heutigen Modellen, die ohne eine hochstehende Technologie undenkbar wären.

